

P. P.

Die unterzeichneten Barsortimente sehen sich zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, den Massen-Preisänderungen der Verleger durch handschriftlichen Nachtrag in ihren Expeditionskatalogen zu folgen. Um sich vor Schaden zu bewahren, haben sie deshalb ihre Nettopreise teilweise durch prozentuale Aufschläge pauschal erhöhen müssen. Auch dafür, daß die angegebenen Verkaufspreise mit den von den Verlegern festgesetzten Ladenpreisen und Teuerungszuschlägen in allen Fällen übereinstimmen, vermögen sie keine Gewähr zu übernehmen. Wer sich mit dem derzeitigen, hoffentlich nur vorübergehenden Berechnungssystem nicht abzufinden vermag, muß leider gebeten werden, die beanstandete Sendung als Ganzes, weder pro noch contra notiert, sofort wieder zurückzugeben, damit die Rückgabe nicht als Remittenda gilt. Zur Erläuterung sei auf die nachstehenden Ausführungen, die dem Vorstande des Börsenvereins unterbreitet wurden, verwiesen.

Leipzig — Stuttgart — Berlin.

- J. Bachmann & Co. G. m. b. H.
- A. F. Koehler.
- Koch, Neff & Detinger G. m. b. H.
- L. Staadmann.
- J. Goldmar.

### Die Preisberechnungen der Barsortimente.

In den ersten Wochen des Januar sind im Börsenblatt von mehr als 250 Verlegern teils prozentuale, teils ziffernmäßige Preisauflagen nach den verschiedensten Systemen bekanntgegeben worden. Es ist hierdurch für das Sortiment und ganz besonders für das Barsortiment eine Preisunsicherheit entstanden, die jeder Beschreibung spottet. Der Verleger, der immerhin nur mit einer beschränkten Anzahl von Verlagswerten zu tun hat, deren Laden- und Buchhändlerpreis in seinen Expeditionskatalogen auf dem laufenden gehalten ist, oder der nur auf seine ihm bekannten Preise einen prozentualen Aufschlag zu erheben hat, steht allerdings vor einem leicht löslichen Problem. Unlösbar ist es aber sowohl für das Sortiment, wie besonders für das Barsortiment, mit den jetzt massenweise angezeigten Verlegerpreisänderungen nur einigermaßen Schritt zu halten. Nicht nur weil vielfach klare bibliographische Unterlagen über die ziffernmäßig veränderten Preise der Verleger oder über die Verlegerpreise, auf die die prozentualen Teuerungszuschläge berechnet werden sollen, überhaupt fehlen, sondern weil, wenn solche Unterlagen vielleicht auch beschaffbar sind, es vollkommen an Zeit und geübtem Personal mangelt, um das vorhandene, die Artikel vieler hundert Verleger umfassende Lager auf die neuesten Preise zu bringen oder auch nur für die neu eintreffenden Waren im Barsortiment die neuen Preise in die Expeditionskataloge zu übertragen.

Die Redaktionsabteilung unserer Barsortimente hat ausgerechnet, daß die Barsortimente von den 250 Verlegern, die nur in den ersten Wochen des Januar 1918 ihre Preise verändert haben, etwa 40 000 Artikel führen. Um diese 40 000 Artikel in der Redaktionsabteilung zu bearbeiten, würden, da fast alle in der Katalogbearbeitung erfahrenen Herren zum Heeresdienst einberufen und bibliographisch geschulte Hilfskräfte einfach nicht zu engagieren sind, Monate erforderlich sein. Damit wäre aber erst der kleinere Teil der Arbeit geleistet, denn die Preisänderungsumläufe der Redaktionsabteilung müssen sodann erst von jedem einzelnen Expedienten handschriftlich in den Expeditionskatalog übertragen werden. In allen Barsortimenten, in Leipzig, Stuttgart und Berlin sind etwa 600 Expedienten tätig. Es bedeutet das also, daß allein durch nur in den ersten Wochen des Januar bekanntgegebene Preisänderungen der Verleger vierundzwanzig Millionen handschriftliche Preiskorrekturen in den Expeditionskatalogen nötig geworden sind.

Auch das Barsortimentspersonal ist durch die Einberufungen auf das äußerste geschwächt. Abgesehen von den Kosten, ist eine Verdoppelung desselben — denn diese wäre mindestens erforderlich — unter den heutigen Personalverhältnissen im Buchhandel undenkbar. Das Barsortiment würde also vielleicht erst über Jahr und Tag, wenn überhaupt, nur mit den Preisänderungen auf dem laufenden sein können, die allein die ersten Wochen des neuen Jahres gebracht haben. Dabei bringt jedes Börsenblatt nicht nur neue Preisänderungen anderer Verleger, sondern viele Verleger halten es sogar für richtig, die schon einmal geänderten Preise wieder umzustufen und oft auch zu einem anderen Berechnungssystem überzugehen. Dadurch wird die Verwirrung nur um so größer, und die Kette der Veränderungen in den Expeditionskatalogen nimmt kein Ende.

Das Barsortiment steht also vor der betrüblichen Erkenntnis, daß es technisch unmöglich ist, diesen Preisänderungsschwall nur einigermaßen zu bewältigen. Andererseits kann das Barsortiment nicht monatelang zu den alten Preisen verkaufen und dadurch fast allenthalben 10, 20, ja 30 Prozent Verluste erleiden. Deshalb hat das Barsortiment sich zu seinem größten Bedauern entschließen müssen, auch seinerseits zu prozentualen Aufschlägen zu schreiten. Da das Barsortiment aber trotz allem nach Möglichkeit seinem Grundsatz, zu Ver-

legerpreisen zu liefern, treu bleiben will, so werden von der Redaktionsabteilung täglich lange Listen herausgegeben, die nach und nach von den gangbarsten und wichtigsten Einzeltiteln und Sammlungen die Originalpreise bezeichnen. Von diesen Listen wird täglich, soviel nur irgend aufgearbeitet werden kann, von den etwa 600 Expedienten handschriftlich in die etwa 600 Expeditionskataloge übertragen, sodaß wenigstens bei den allerwichtigsten Artikeln so schnell wie möglich wieder die alte zuverlässige Berechnungsweise hergestellt sein wird. Auch bei einigen großen Verlegern, die nur wenige ihrer Preise ziffernmäßig verändert haben, sonst aber zu keinen Teuerungszuschlägen übergegangen sind, sind die Expedienten angewiesen, keinen Aufschlag zu berechnen. Bei allem, was dann noch übrig bleibt, wird 10 Prozent auf den Ladenpreis aufgeschlagen und derselbe Zuschlag wird dem Nettopreis zugerechnet. Diese Berechnungsart und dieser Prozentsatz dürfte dem entsprechen, was neuerdings die Mehrzahl und auch die bedeutendsten Verleger leider für ihre Verlage angeordnet haben. Bei einigen Verlegern reicht selbst dieser Prozentsatz nicht aus und deshalb muß auch das Barsortiment bei Artikeln solcher Verleger, die den Expedienten wiederum besonders namhaft gemacht werden, einen höheren Zuschlag errechnen. Welche unendliche Arbeit und welche Kosten dem Barsortiment dadurch entstehen, daß ein jeder Expedient auf jeder Faktur jeden einzelnen Preis nach solchen Vorschriften bearbeiten muß und welche Verzögerung in der Expedition dieses Verfahrens bedingt, kann nur der einigermaßen ermessen, der einmal in einem Barsortiment praktisch gearbeitet hat. Da entsteht wirklich der Seufzer: hätte das nicht alles durch eine für den ganzen Buchhandel einheitliche Maßnahme vermieden werden können!

So, wie die Dinge jetzt liegen, vermag das Barsortiment keinerlei Verantwortung, weder für die von ihm angegebenen ziffernmäßig erhöhten Ladenpreise, noch für die anderen berechneten Verkaufspreise (alle Ladenpreise zuzüglich Teuerungszuschläge des Verlegers), noch für die berechneten Nettopreise zu übernehmen. Es vermag auch leider nicht irgendwelche Preisbeanstandungen der Kundschaft zu berücksichtigen, nicht etwa weil es ihm dazu am guten Willen mangelte, sondern einfach, weil es die dazu nötigen Arbeitskräfte nicht zur Verfügung hat. Wer sich also mit dem derzeitigen Berechnungssystem, das hoffentlich nur vorübergehend zu bestehen braucht, nicht abzufinden vermag, muß leider vom Barsortiment gebeten werden, die beanstandete Sendung als Ganzes weder pro noch contra notiert sofort wieder zurückzugeben, damit die Rückgabe nicht als Remittenda gilt. Das Barsortiment kann natürlich nicht gestatten, daß einzelne Artikel, die vielleicht sogar billiger als beim Verleger berechnet wurden, der Sendung entnommen und daß nur die ungünstig berechneten Artikel zurückgegeben werden. Der Schaden würde sonst für das Barsortiment zu groß werden. Die Barsortimente hoffen jedoch sehr, daß sich ihre Kundschaft mit ihrer aus der Not geborenen Maßnahme abfindet, eins ins andere rechnet und einen etwa doch in dem einen oder anderen Falle entstehenden Schaden nicht nur in der Form der Berechnung des 10prozentigen Sortimenterteuerungszuschlages, sondern auch in anderer statthafter Weise auf die Kundschaft abwälzt.

Für das bevorstehende Schulbüchergeschäft hoffen die Barsortimente die bestehenden Preisschwierigkeiten in der Weise beheben zu können, daß sie rechtzeitig eine bis auf die neuesten Preise redigierte Schulbuckerkatur herausgeben und dann wenigstens alle die gangbarsten auf dieser Faktur verzeichneten Schulbücher zu den Verlegerpreisen fakturieren können. Hoffentlich werden sie hierbei insoweit von den Verlegern unterstützt, daß diese bei der Bearbeitung des Preismanuskripts behilflich sind. Vielfach haben die Barsortimente nämlich — nicht nur von Schulbuckerverlegern —, wenn sie den Verlegern Listen der aus ihrem Verlag im Barsortiment geführten Artikel mit der Bitte eingesandt haben, die Preise nach dem neuesten Stande zu verbessern, die in den meisten Fällen sicher auch begründete Antwort erhalten, daß dem Verleger selbst zu solcher Arbeit die Kräfte fehlen.

Der Krieg hat allenthalben Verhältnisse geschaffen, die sich niemand hätte träumen lassen. So hat sich denn auch die praktische Unmöglichkeit entwickelt, einen einheitlichen Verkaufspreis im Buchhandel aufrechtzuerhalten, trotz der Anstrengungen, die von allen Seiten zur Aufrechterhaltung des Ladenpreises in der Theorie gemacht worden sind. Auch für den Buchhandel gilt das Sprichwort: »Viele Köche verderben den Brei«. Denn eine größere Einheitlichkeit im System und der zeitlichen Einführung der Teuerungszuschläge wäre wahrlich allen Buchhändlern von Vorteil gewesen.

Wie verlautet, wird der Vorstand des Börsenvereins den von der Hauptversammlung Kantate 1917 eingesetzten a. o. Ausschuss zur Beratung der Teuerungszuschläge demnächst wieder einberufen, sodaß zu hoffen ist, daß es diesem Ausschuss gelingt, nun für den Gesamtbuchhandel gültige Richtlinien anzustellen, die auch dem Barsortiment die technische Möglichkeit geben, den Preisänderungen der Verleger wieder genau zu folgen.

Sobald nur irgendwie in den Verordnungen der Verleger über ziffernmäßige Preisänderungen oder prozentuale Teuerungszuschläge ein Stillstand oder eine Einheitlichkeit eingetreten sein wird, werden die Barsortimente alles daran setzen, um sofort einen neuen Lagerkatalog, wenigstens als Manuskriptkatalog für ihre Expedienten in Druck zu geben, und dann wieder zu ihrer alten bewährten Berechnungsart zurückkehren.